



Die Trommlergruppe BATERISTAS del sol zieht vorbei, während die städtische Kulturamtsleiterin Dr. Julia Dünkel (l.) und die Koordinatorin des Kunstprojektes Toleranzgrenze, Sabine Aichele-Elsner, die künstlerisch gestalteten Warnschilder vor den Neonazis am Pöbnecker Schützenhaus enthüllen. Mehr Fotos: [www.otz.de/poessneck](http://www.otz.de/poessneck) (Fotos [2]: OTZ/Peter Cissek)

# Keine Toleranz gegenüber Nazis

Pöbneck weht Grenze um das Schützenhaus ein – Provokantes Tanztheater

Von OTZ-Redakteur  
Peter Cissek

**Pöbneck.** „Ein bisschen gruslig ist das schon. Sonst sieht man in Pöbneck kaum Polizei auf der Straße, heute Abend dagegen gleich ein Großaufgebot. Aber es ist besser, wenn man bei dieser Veranstaltung auf Nummer sicher geht und den Neonazis zeigt, dass wir sie nicht tolerieren.“ Das sagte die aus Holland stammende Wernburger Künstlerin Karien Vervoort, die mit ihrem Entwurf den ersten Preis beim Pöbnecker Kunstwettbewerb Toleranzgrenze gewonnen hat, der OTZ. „Die Teilnahme an der Ausstellung ist mir wichtiger als der erste Preis. Denn bislang habe ich, wie viele Menschen auch, nur über das Problem nachgedacht. Jetzt, wo die Neonazis faktisch vor der Haustür zu finden sind, musste ich aktiv werden.“

Die 47-jährige Bildhauerin hat den ersten Satz des Grundgesetzes - Die Würde des Menschen ist unantastbar - zur zentralen Aussage ihres Bildes gemacht. Dieses wurde mit den Werken sieben weiterer Künstler jeweils auf einem Schild vor dem Pöbnecker Schützenhaus aufgestellt, das seit einer Immobilienauktion der Stiftung des Rechtsextremisten Jürgen Rieger gehört. Die acht künstlerisch gestalteten Warnschilder, die am Freitagabend bei einer Vernissage der besonderen Art feierlich enthüllt



Provokantes Tanztheater einer Behindertenwohnheim-Theatergruppe.

wurden (OTZ berichtete am Samstag auf der Titelseite), markieren nun die optische Grenze der Toleranz gegenüber Neonazis.

Die Ausstellungseröffnung war aus mehreren Gründen außergewöhnlich. Rund 70 Einsatzkräfte der Polizei sicherten die Veranstaltung unter freiem Himmel ab, an der nach Schätzung des Leiters der Polizeiinspektion Saale-Orla, Heiko Steinbiß, rund 120 Pöbnecker und Gäste teilnahmen. Die Polizei wollte Eskalationen vermeiden. Denn auf dem Schützenhaus-Gelände hatte sich ei-

ne kleine Gruppe von Neonazis versammelt, die später auch einige Spruchbänder am Gebäude anbrachte. Diese musste mit ansehen, wie die Koordinatorin des Wettbewerbes, Galeristin Sabine Aichele-Elsner, und die städtische Kulturamtsleiterin Dr. Julia Dünkel der Trommlergruppe BATERISTAS del sol der Geraer Musikschule Heinrich Schütz folgten und ein Warnschild nach dem anderen enthüllten. Beide Frauen hatten die Idee zu diesem Kunstwettbewerb, den die Stadt gemeinsam mit dem Verein Pöbneck attraktiver ins Leben rief. Insgesamt hatten sich 101 Künstler aus fünf Ländern mit 211 Entwürfen an diesem beteiligt.

Anders als bei jeder üblichen Ausstellungseröffnung gab es dieses Mal kein Glas Sekt für die Besucher. Denn um Zwischenfälle zu vermeiden, herrschte striktes Alkoholverbot. „Deshalb stoßen wir im Geiste an. Denn das ist eine künstlerische Demonstration von Überzeugung“, sagte Landrat Frank Roßner (SPD).

Außergewöhnlich war auch, dass viele Preisträger sich auf den weiten Weg nach Pöbneck gemacht hatten. Dazu gehörten Jenny Höra und Susann Goldau, die Schülerinnen der Medienschule Babelsberg sind und ihren Leiter Thomas Bühler mitbrachten. Heiko Pfreundt aus Berlin-Kreuzberg zeigte sich sehr zufrieden mit dem Standplatz, den sein

Kunstwerk erhalten hat. Un auffällig zwischen Grünpflanzen wird es erst auf den zweiten Blick wahrgenommen und entfaltet damit um so besser seine Wirkung. Das Schild „Persönlich erreichen sie uns in der Zeit von 1933 bis 1945“ regt zum Nachdenken an. „Durch den zeitlichen Sprung in die Vergangenheit und dass man dort verfügbar ist, kommt eine spitze Ironie mit hinein. Mit diesem ironischen Moment wird nun der Raum der NPD in Pöbneck markiert“, erklärte Galeristin Aichele-Elsner. Die Sparkasse sponserte das Preisgeld für die acht besten Künstler und die Publikumspreise.

Für reichlich Gesprächsstoff sorgte das provokante, pantominische Tanztheater unter dem Namen Die Verblendung der Ver„Führer“ durch die Theatergruppe des Behindertenwohnheimes Oppurg. Der Anführer marschierte vor der Gruppe mit dem Hitlergruß aus, bevor Sirenen aufheulten und Bombentreffer zu hören waren. „Dieses Stück hatte etwas bedrohliches. Doch das ist künstlerische Freiheit, verbindet man doch den Hitlergruß mit der Zeit zwischen 1933 und 1945“, schilderte Bildhauerin Karien Vervoort der OTZ ihre Empfindungen. Immerhin endete das Stück, das die Awo u.a. auch für Aufführungen an Schulen anbietet, mit fröhlichen Kindern bei einem Straßenspiel in der heutigen Zeit.